



OTTERPOST

2. Ausgabe – Juli 2008

Stiftung Pro Lutra • c/o Zoo Zürich • Zürichbergstrasse 221 • 8044 Zürich • www.prolutra.ch
Autor: Geschäftsführer Christian Buchli, chbuchli@gmx.ch • 078 683 10 85
Spendenkonto: Postcheck 90-708358-9

Einleitung

Es freut mich sehr Ihnen hiermit die zweite Ausgabe der OTTERPOST zukommen zu lassen. Gerne informiere ich Sie über das, was die Pro Lutra im letzten halben Jahr gemacht hat. Die getätigten Arbeiten waren nur Dank Ihrer grosszügigen Unterstützung möglich und ich danke allen Gönnern und Partnern aufrichtig dafür. Um unsere Anstrengungen vorantreiben zu können sind wir weiterhin auf finanzielle Mittel angewiesen. Falls Sie also jemanden kennen, der die Bestrebungen der Pro Lutra unterstützen möchte, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns dies mitteilen würden. Vorerst wünsche ich Ihnen jedoch viel Spass bei der Lektüre der zweiten Ausgabe der OTTERPOST.

INHALT

- ➔ Änderungen im Stiftungsrat der Pro Lutra
- ➔ Pro Lutra – Quo vadis?
- ➔ Fischottertagung in Lustenau
- ➔ Interview mit Tierpfleger Jörg Wick im Zoo Zürich
- ➔ Partner und Gönner der Pro Lutra

Änderungen im Stiftungsrat Pro Lutra

An der Stiftungsratssitzung vom 17. April 2008 trat der bisherige Präsident der Stiftung Dr. Chasper Buchli nach 11 Jahren von diesem Amt zurück. Unter seinem Präsidium wurde die Pro Lutra entwickelt. Es fanden wichtige Kontakte zu den Behörden, Institutionen und Fachleuten statt, der Fischotter wurde kontinuierlich öffentlich thematisiert und die Mittelbeschaffung zur Finanzierung der wissenschaftlichen Projekte an die Hand genommen. Chasper Buchli wird der Pro Lutra in Zukunft als Stiftungsrat erhalten bleiben und die Arbeit weiterhin tatkräftig unterstützen. Für seinen Idealismus und Einsatz sei hier herzlich gedankt.

Als neuer Präsident waltet der Stiftungsrat und bisherige Geschäftsführer Dr. Hans Schmid. Auch Hans Schmid ist seit der Gründung der Stiftung im Jahr 1997 dabei, wirkte beim Aufbau der Pro Lutra an vorderster Front mit, so dass die weiteren Anstrengungen im Hinblick auf eine Rückkehr des Fischotters in der Schweiz gewährleistet sind. Ihm wünschen wir viel Erfolg und Freude bei der Ausübung seines neuen Amtes und gratulieren herzlich.



Der neue Präsident
der Pro Lutra
Dr. Hans Schmid



Der Geschäftsführer
Dipl. Forsting. ETH
Christian Buchli

Die Geschäftsführung übernahm der bisherige Projektkoordinator Christian Buchli. Zusätzlich ist Christian Buchli Mitglied der Otter Specialist Group der IUCN.

Die IUCN (International Union for Conservation of Nature) ist die Internationale Naturschutzunion, welche durch die Otter Specialist Group die weltweite Problematik um die Otterbestände beobachtet, beurteilt und Verbesserungen vorantreibt. Über unseren Geschäftsführer werden wir somit aus erster Hand über die internationale Situation der Fischotter informiert und wir können bei der IUCN unser Wissen und unsere Anliegen einbringen und international behandeln.

Für mehr Informationen dazu siehe - www.otterspecialistgroup.org

Pro Lutra – Quo vadis?

Von unserem Präsidenten Dr. Hans Schmid

Wir wissen, wo wir hingehen. Wir haben das Ziel, in der Schweiz die Voraussetzungen zu schaffen, damit der einst heimische Fischotter bei uns willkommen ist und wieder zurückkehren kann. Gemeinsam mit unseren Partnern und Gönnern beschreiten wir den Weg dazu wie folgt:

Damit der Fischotter bei uns wieder willkommen geheissen werden kann, müssen die Schweizerinnen und Schweizer ihn kennen. Aus diesem Grund thematisiert die Pro Lutra den sympathischen Wassermarder kontinuierlich in den Medien und macht mit Interesse öffentliche Vorträge. Ein Meilenstein in der Kommunikationsarbeit ist die im Jahr 2007 aufgebaute Wanderausstellung über den Fischotter, welche vom April-Juni 2007 im Bündner Naturmuseum und danach bis im September 2007 im Zoo Zürich gezeigt wurde. Danach wanderte die Ausstellung ins benachbarte Ausland. Sie ist bis im Oktober 2008 im Museum Rhein-Schauen in Lustenau (A) zu sehen. Auf diesem Weg bringen wir den Fischotter der Bevölkerung näher.

Damit der Fischotter zu uns wieder zurückkehren kann, muss er aber auch passende Lebensräume vorfinden. Ob Fischotter in der Schweiz überleben, sich erfolgreich fortpflanzen und ausbreiten können, ist Gegenstand unserer Abklärungen. Im Herbst 2007 gingen wir der Frage nach, wo im Hinblick einer natürlichen Einwanderung die nächsten Fischotterpopulationen leben. Die Resultate dieses von der Haldimann-Stiftung finanzierten Projektes wurden an der internationalen Tagung im Museum Rhein-Schauen in Lustenau am 16. Mai 2008 vorgestellt und sie sind selbstverständlich in der vorliegenden Otterpost dargelegt. Zurzeit in der Ausarbeitung ist das vom Zürcher Tierschutz finanzierte Grossprojekt „Ressourcennutzung des Fischotters in einem alpinen Lebensraum“. Ziel ist, im alpinen Lebensraum in der Steiermark (A) die Ansprüche der dort vitalen Fischotterpopulation zu erheben. Die Resultate sollen dazu dienen, potentielle Fischotterlebensräume in der Schweiz wissenschaftlich bewerten und mögliche Massnahmen für die Rückkehr des Fischotters in der Schweiz ableiten zu können. Gerne berichten wir in den nächsten Ausgaben der Otterpost über dieses spannende Projekt.

In unserem Ottershop – eine gute Geschenkidee!



Unser kuscheliger Plüschotti. 12.-CHF inkl.Versand.



10 Fischotterpostkarten 10.- CHF inkl.Versand.



Fischotterpin, massgerechte Fischotterspur, von einem Fischotter, welcher aus dem Dählhölzli entflohen ist. 6.- CHF inkl. Versand. Es gibt sie in Silber, Bronze und Anthrazit.

Tagung vom 16. Mai 2008 im Museum Rhein-Schauen in Lustenau zum Thema: "Kehrt der Fischotter in unsere Gewässer zurück?"

Der Fischotter ist seit Jahrzehnten aus dem Einzugsgebiet des Alpenrheins verschwunden. Die Pro Lutra verfolgt das Ziel den Fischotter langfristig in der Schweiz wieder heimisch werden zu lassen. Idealerweise könnte dies durch eine natürliche Rückwanderung aus den benachbarten Ländern geschehen. Falls dies nicht zutrifft, kann eine Wiederansiedlung in Betracht gezogen werden. Voraussetzung sind in jedem Fall intakte und vernetzte Gewässer mit einem ausreichenden Nahrungsangebot. Die Tagung fand in Zusammenhang mit der Fischotter-Wanderausstellung „Lutra lutra“ statt, welche den ganzen Sommer über im Museum Rhein-Schauen in Lustenau zu sehen ist. Die Tagung wurde gemeinsam vom Bündner Naturmuseum, vom Museum Rhein-Schauen und von der Stiftung Pro Lutra organisiert und hatte zum Ziel, interessierte Personen über den Fischotter zu informieren und über eine mögliche Rückkehr zu diskutieren. An der Tagung nahmen 27 Fachleute aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz teil.



Eingang zur Ausstellung „Lutra lutra“.

Die einzelnen Vorträge werden in der Folge zusammengefasst.

Begrüssung und Vorstellung des Museums Rhein-Schauen

Frau Dr. Gerda Leopold, Museum Rhein-Schauen



Die freundlichen Museums-Damen unter der Leitung von Frau Dr. Gerda Leopold (Mitte).

Das Museum Rhein-Schauen ist ein Museum ganz neuer Art! Es wird von der EU, von der Schweizer Eidgenossenschaft, von Swisslos, vom Kanton St. Gallen, vom Land Vorarlberg sowie von 24 österreichischen und schweizerischen Rheingemeinden unterstützt. Seinen besonderen Reiz macht die Kombination von Werkhof, Ausstellung und Dienstbahn aus. Informativ, unterhaltsam und abwechslungsreich. Im Werkhof Lustenau erwartet den Besucher ein interessantes Panoptikum. Technik zum Anfassen, Landschaft zum Erfahren, 100 Jahre gelebte Geschichte, spannend und verständlich dargestellt, machen diese Ausstellung zu einem Erlebnis für die ganze Familie.

Für mehr Informationen www.rheinschauen.at - www.rheinregulierung.at

Der Fischotter – Ein Portrait

Dr. Jürg Paul Müller – Direktor Bündner Naturmuseum, Stiftungsrat Pro Lutra

Herr Dr. Jürg Paul Müller stellt die Biologie und die besondere Lebensweise des Fischotters in seiner unnachahmlichen und sehr unterhaltsamen Art vor.

Insgesamt 13 Otterarten fehlen sie. Nur in Australien und Neuseeland und auf den beiden Polen gibt es keine Otter. Diese enorme Verbreitung und Anpassungsfähigkeit zeigt, dass Otter ein Erfolgsmodell der Evolution darstellen. Fischotter haben einen langen, schlanken und stromlinienförmigen Körper, Nase und Gehörgänge können im Wasser verschlossen werden. Fischotter sind sehr beweglich, dies kommt durch eine ausserordentlich elastische Wirbelsäule zustande. Der kleine und abgeflachte Kopf sitzt auf einem relativ langen Hals, der Rumpf geht in einen breiten, muskulösen Schwanz über, welcher spitz endet und behaart ist. Ein typisches Merkmal des Fischotters sind auch seine Pfoten. Sie weisen fünf nach vorn gerichtete, mit kräftigen Krallen versehene Zehen auf, die durch Schwimmhäute miteinander verbunden sind.

Im klaren Wasser Jagd der Fischotter vorwiegend mit den Augen, in trübem Wasser orientiert er sich mit den Tasthaaren, welche an Oberlippe und Wange hervorstehen. Diese reagieren auf feinste Wasserschwingungen, welche die fliehenden Beutetiere verursachen, und ermöglichen so dem Fischotter, seine Beute auch bei trüber Sicht wirksam zu orten. Die Augen besitzen eine verstärkte Irismuskulatur und eine speziell ausgebildete Netzhaut, um den Wasserdruck auszuhalten. Als Anpassung an ein semi-aquatisches Leben liegen beim Fischotter Nase, Augen und Ohren auf einer Linie. Diese Eigenschaft erlaubt es einem an der Wasseroberfläche schwimmenden Fischotter gleichzeitig geruchliche, optische und akustische Reize wahrzunehmen. Der Geruchssinn des Fischotters ist sehr gut ausgeprägt.

Eine wichtige Anpassung an das Wasserleben stellt schliesslich auch das wasserabweisende und sehr dichte Fell dar (ca. 50'000 – 60'000 Haare pro cm²). Beim Fischotter ist kein saisonaler Fellwechsel erkennbar. Das wichtigste für den Fischotter ist jedoch genügend und gut erreichbare Nahrung. Er ist ein ausgesprochener Allesfresser mit Vorliebe für Fisch. Muss der Fischotter seine Nahrung in stark strömenden Flüssen mit wenig Nahrung fangen, so kommt er relativ schnell in eine negative Energie-Bilanz und bekommt dadurch ein grosses Problem. Der Fischotter war bis 1989 in der Schweiz heimisch – seit da gilt er als ausgestorben.

Für mehr Informationen
www.naturmuseum.gr.ch, www.prolutra.ch



Die Stiftung Pro Lutra – Ziele und Strukturen

Dr. Hans Schmid –Leiter Tierpflege Zoo Zürich - Präsident der Stiftung Pro Lutra

Der Präsident der Stiftung gibt einen Überblick über die Organisation der Stiftung. Er macht einen Rückblick und erklärt, warum der Fischotter nicht mehr in der Schweiz heimisch ist. Anschliessend richtet er den Blick in die Zukunft und auf die nächsten Schritte der Pro Lutra.

Der Fischotter verschwand aus der Schweiz und aus breiten Teilen Europas, weil vermutlich verschiedene Faktoren negativ zusammenwirkten. Dies sind: starke jagdliche Verfolgung, die Kanalisierung unserer Fliessgewässer, die Verschmutzung der Gewässer und ein Rückgang der Fischbestände. In den letzten Jahren hat sich die Situation jedoch soweit verbessert, dass sich die Fischotterpopulationen Europas wieder erholen und ausbreiten.

Stand und Resultate des Projektes OHNE – Otter Habitat Netzwerk Europa

Dr. Hans Heinrich Krüger – Fischotterzentrum Hankensbüttel

Mit grosser Freude konnten wir den Fischotterspezialisten Dr. Hans Heinrich Krüger (auf dem Bild erläutert er die Lebensraumkarte) an unserer Tagung begrüßen. Er referierte über das Projekt OHNE, mit dem die Lebensräume in Deutschland auf ihre Ottertauglichkeit überprüft und kartiert werden sollen. Das Projekt gliedert sich in sechs Schritte, die teilweise parallel laufen. Als eine fundamentale Voraussetzung muss die Datenbasis zur Verbreitung des Otters aktualisiert und so aufbereitet werden, dass sie in einem GIS verarbeitet werden kann. Parallel zu diesem technischen Schritt 1 wurde mit dem Schritt 2, der Ermittlung potentieller Verbindungsräume, begonnen. Betrachtet man die Verbreitung des Otters in Mitteleuropa wird offensichtlich, dass großräumige Verbreitungslücken mit erheblichen Distanzen zwischen Kernvorkommen bestehen. Hier fehlen also Ottervorkommen, die als Trittsteine zur Verbreitung dienen könnten. Daher erschien es sinnvoll, zunächst potentielle Such-Räume zu ermitteln, innerhalb derer Verbindungskorridore gesucht werden können. Es sind zwei Gruppen von Schlüsselfaktoren definiert, solche die symptomatisch für einen Otter-Lebensraum, und solche die repräsentativ für Feuchtgebiete sind. Im Zuge der Erprobung verschiedener Bewertungsverfahren zeigte sich, dass letztlich nur 11 der verfügbaren Parameter in die Gesamtbewertung einzubeziehen waren, da einige auf der gleichen Datengrundlage basierten und daher bei einer Mehrfachberücksichtigung



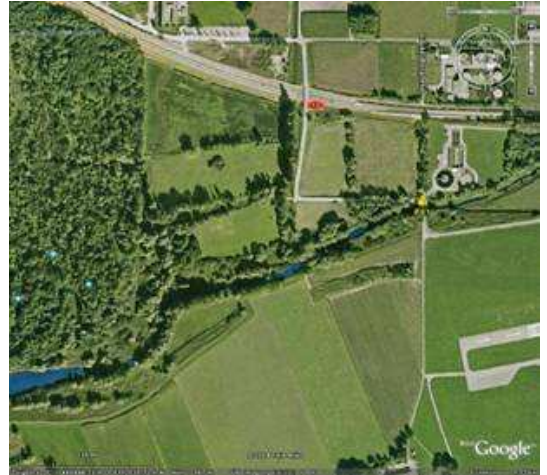
überbewertet worden wären. Die Gesamtbewertung dieser 11 Parameter resultierte in einer Karte aus der die als „gut“, „befriedigend“ oder „schlecht“ zu bewertenden Räume ersichtlich sind. Derzeit werden nun die als „gut“ ausgewiesenen Vorrangräume näher untersucht. Mehr Informationen und die Karte sind auf www.otterzentrum.de zu finden.

Natürliche Einwanderung des Fischotters in die Schweiz

Dipl.Forsting. Christian Buchli ETH – Geschäftsführer Stiftung Pro Lutra

Immer wieder stellte sich die Frage: Wo gibt es die nächsten Fischotter im Umkreis der Schweiz? Wie stehen die Chancen, dass der Fischotter von selbst zurückkommt?

Dank einer grosszügigen Spende der **Haldimann-Stiftung** konnten wir dieser Frage nachgehen. Fischotter kann man am besten nachweisen, wenn man nach ihrem Kot sucht. Eine wichtige Rolle spielen dabei Brücken. Dort markieren Fischotter häufig mit ihrem Kot ihr Revier. Unter der Leitung von Fischotterexperte Dr. Andreas Kranz aus Österreich hat das Team rund um die Schweiz 500 Brücken angefahren und nach Fischotterspuren gesucht, wovon bei 8 Brücken solche gefunden wurden. Nachweise gab es im Valle del Ticino (2 Nachweise), am Inn unterhalb Innsbrucks (2) und im Elsass (4). In Hochsavoyen fanden wir überraschenderweise keine Fischotterspuren, obwohl französische Otterspezialisten den Fischotter 2007 dort mehrmals nachgewiesen haben.



Satellitenbild. Mit Hilfe von Google-Earth wurden die Kontrollbrücken ausgewählt.

Alle diese Fischotter könnten auf natürlichem Weg die Schweiz erreichen. Im Inn sind es noch 150 km, im Elsass und Valle del Ticino noch rund 70 km bis zur Grenze. Die Fischotter in Hochsavoyen haben es noch näher um über den Col des Montets in die Schweiz zu gelangen.



Der Otterkot – die Spur, welche am leichtesten zu finden ist. Vor allem unter Brücken markieren die Otter mit Vorliebe. Das Bild zeigt den Otterkot, welcher wir östlich von Innsbruck am Inn gefunden haben.



Brücken sind nur dann geeignet, wenn der Otter trockenen Fusses unten durch gehen kann und so auch eine Stelle zum Markieren findet. Diese Brücke in Norditalien wäre geeignet. Leider gab es hier keine Otterspuren.

Exkursion an den Illspitz und die Einmündung des Liechtensteiner Binnenkanals in den Alpenrhein.

Benno Wagner – Fischereisachverständiger, Amt der Vorarlbergischen Landesregierung

Michael Fasel - Amt für Wald, Natur und Landschaft Liechtenstein

Theo Kindle – ehemals Amt für Wald, Natur und Landschaft Liechtenstein

Bereits seit Jahrhunderten versucht der Mensch die Flüsse zu bändigen und in enge Kanäle zu zwängen. Landgewinn für Landwirtschaft und Industrie sowie Hochwasserschutz war das Motto. Nach mühsamer Arbeit sind am Ende des 20. Jahrhunderts 35% der Schweizer Fliessgewässer sehr stark beeinträchtigt. Die Fliessgeschwindigkeit des Wassers in den Bächen ist hoch, die Tiefenerosion nimmt zu, Strukturen wie Kolke usw. fehlen, der Grundwasserspiegel in der Umgebung sinkt, ehemalige Stützmauern des Kanals werden mit den Jahren unterspült und der vermeintliche Hochwasserschutz erweist sich als ungenügend. Hinzu kommt die Lebensraumzerstörung von ans Wasser gebundenen Tieren wie – Fische, Frösche und auch Fischotter und Biber.

Mitte des 19. Jahrhunderts gab es noch ca. 30 Fischarten im Alpenrhein. Heute sind es noch 17. Die Hauptgründe für den dramatischen Rückgang der Fischarten sind fehlende erreichbare Seitengewässer, zu wenig Schotterbänke, zu wenig Laichplätze, zu wenig Strukturen und der Schwall der Kraftwerke. Am Beispiel der Revitalisierung des Liechtensteiner Binnenkanals bei Ruggell und der Revitalisierung des Spiersbaches beim Illspitz ist der Erfolg einer solchen Massnahme messbar. Die Revitalisierung bei Ruggell ist bereits ein paar Jahre alt und die Landschaft präsentiert sich sehr naturnah, mit grosser Artenvielfalt und schönem Auencharakter. Jene beim Spiersbach ist neu und die natürliche Sukzession hat gerade erst eingesetzt. Der Binnenkanal und der Spiersbach wurden für Fische aus dem Alpenrhein wieder zugänglich gemacht und das Gewässerbett stark verbreitert. Vor den Massnahmen waren im Binnenkanal 6 Fischarten anzutreffen. Rund 3 Jahre nach der Revitalisierung sind es bereits 16.

Die natürliche Sukzession ist sehr dynamisch und spielt an solchen Lebensräumen eine wichtige Rolle. Revitalisierungsprojekte kosten viel Geld, werden sie jedoch so professionell ausgeführt wie die genannten Beispiele sind der Nutzen für die Natur unbezahlbar.

Vielen Dank den Herren Wagner, Kindle und Fasel für Ihren Einsatz und der spannenden Exkursion.



Heutige Situation beim Einfluss des Liechtensteiner Binnenkanals in den Alpenrhein. Eine optimal gelungene Revitalisierung eines Baches und dessen Umland.



Heutige Situation bei der Einmündung des Spiersbaches in den Alpenrhein. Hier wird der natürlichen Sukzession freien Lauf gelassen. In ein paar Jahren sieht es hier so aus wie auf dem Bild links.

Interview mit Tierpfleger Jörg Wick im Zoo Zürich

Pro Lutra: Herr Wick, wie sind sie zu Ihrem Job als Tierpfleger im Zoo Zürich gekommen?

JW: Nach meiner KV-Lehre habe ich 6 Jahre bei einer Treuhandfirma gearbeitet. Bereits zu diesem Zeitpunkt merkte ich, dass ich lieber etwas mit Tieren als mit Zahlen zu tun haben möchte. Auf einem zweiten Bildungsweg habe ich dann den Beruf des Tierpflegers erlernt und den Ausweis zur Haltung von Wildtieren erworben. *Anmerkung der Pro Lutra: Heute kann man eine Lehre als Tierpfleger absolvieren, diese dauert 3 Jahre – mehr Infos auf www.berufsberatung.ch.*



Tierpfleger Jörg Wick an seinem Arbeitsplatz.

Pro Lutra: Was sind die Aufgaben eines Tierpflegers?

JW: Tierpfleger sind verantwortlich für die fach- und artgerechte Haltung und Pflege von Tieren. Ich benötige einen Grossteil meiner Arbeitszeit für die Zubereitung des Futters und das Reinigen sowie Desinfizieren der Gehege. Ausserdem sorgen wir dafür, dass sich die Tiere in unserer Obhut wohlfühlen und ausreichend Möglichkeiten für Sozialkontakte, Beschäftigung, Bewegung und Rückzug haben. Von Anfang an war ich für die Fischotter zuständig. Weiter betreue ich noch die Seehunde und die Lamas. Tierpfleger sorgen dafür, dass die Gehege artgerecht eingerichtet und die Tiere rundum gut versorgt sind. Tierpfleger benötigen für ihre Arbeit ein gutes Gespür für Tiere und eine ausgeprägte Beobachtungsgabe. Sie verfolgen und notieren Veränderungen und Auffälligkeiten im Verhalten, Aussehen oder Gesundheitszustand der Tiere und wissen, welche Massnahmen sie gegebenenfalls zu ergreifen haben.

Pro Lutra: Gibt es spezielle Probleme mit den Ottern?

JW: Fischotter sind sehr neugierig, intelligent und lernfähig. Man muss immer aufpassen, dass sie nicht abhauen. Bäume und Sträucher muss man immer zurückschneiden, denn wenn ein Strauch viele Äste hat können Fischotter ohne weiters dort raufklettern.

Pro Lutra: Stimmt es, dass die Jungotter am Anfang wasserscheu sind?

JW: Ja. Die Otter sind ausgeprägte Nesthocker. Die Mutter achtet genau darauf, dass sie nicht zu früh den Bau verlassen. Ist es dann soweit für den ersten Ausflug so gehen alle zusammen raus und die Mutter zieht die Jungen am Nacken ins Wasser. Die Jungen haben am Anfang wirklich etwas Angst davor und wehren sich. Mit ihrem dichten und luftgefüllten Fell schwimmen sie aber wie Korken auf dem Wasser. Schnell lernen sie sich im Wasser zu bewegen.

Pro Lutra: Wenn man fast jeden Tag mit den Fischottern arbeitet bekommt man sicher ein besonderes Verhältnis zu diesen Tieren.

JW: Auf jeden Fall. Ich bin 45 h die Woche mit den Tieren in Kontakt und beobachte sie oft. Sie werden fast zu Familienmitgliedern. Wichtig ist, dass man den Respekt vor dem Tier nicht verliert, schlussendlich sind es doch noch Raubtiere. Jeder Fischotter hat seine eigenen Charaktereigenschaften. Alisha zum Beispiel (Alisha stammt aus Polen und ist 8 jährig, ihre Mutter wurde von einem Auto überfahren und Alisha von Hand aufgezogen) ist ein sehr lebendiges Otterweibchen, sehr neugierig, verspielt und zutraulich. Der Yoran hingegen (Männchen 9 jährig, stammt aus einem anderen Zoo) ist eher der gemütliche Typ. Er schläft viel und gerne und lässt sich nicht stressen. Als Tierpfleger lernt man auch die verschiedenen akustischen Signale der Fischotter zu deuten. Sie kommunizieren häufig mit Pfeiftönen.



Die Gehege im Zoo Zürich sind sehr naturnah und grosszügig gestaltet.

Pro Lutra: Was und wie viel füttern sie am Tag?

Am liebsten fressen sie die Forellen, welche wir aus einer Fischzucht beziehen. Wir setzen die Forellen in einen hohlen Stamm im Wasser aus. Die Forellen verlassen den Stamm und schwimmen im grosszügigen Becken umher. Die Fischotter müssen also ihre Nahrung selber jagen und fangen. Dies gefällt ihnen natürlich sehr. Weiter füttern wir sie mit toten Mäusen, Weissfischen und Fleischstücken. Sie fressen rund 1 Kg Nahrung pro Tag. Bei kalten Temperaturen brauchen sie mehr Futter und können bis 1.4 Kg fressen.



3 Monate altes Otterjunges, Foto aus einem Gehege in Schottland.

Pro Lutra: Wann pflanzen sich die Fischotter fort?

JW: Sie haben keine spezielle Ranzzeit. Sie können sich ganzjährig fortpflanzen. Wenn das Weibchen bereit ist so sucht sie die Nähe zum Männchen. Sie verbringen dann eine gewisse Zeit zusammen. Ist sie dann trächtig, so will sie ihre Ruhe. In der Natur entfernt sie sich vom Männchen und geht ihre eigenen Wege. Hier im Zoo ist es wichtig die beiden zu trennen. Wir stellen dem Weibchen dann die so genannte Wurfbox zur Verfügung. Sie nimmt diese an und beginnt damit das Nest zu bauen.

Wenn sie ihre Jungen zur Welt gebracht hat (1-4 Junge pro Wurf) ist es wichtig, dass sie absolute Ruhe hat. Während dieser Zeit ist sie sehr stressempfindlich und vertreibt sogar den Pfleger mit ihrem aggressiven Verhalten.

Pro Lutra: Vielen Dank für Ihre Zeit und wir wünschen Ihnen weiterhin viel Freude bei Ihrer Arbeit.

Partner der Pro Lutra:



Gönner der Pro Lutra:

Haldimann-Stiftung
Stiftung Fürstlicher Kommerzialrat, Vaduz
Fischotterverein Männedorf

Aebi Fred, Zernez
Von Arx Cindy und Ralf Jandl, Dietikon
Von Bartha Miklos, Hofstetten
Benz Christoph und Lucia, Wölflinswil
Buchli Annemarie, Zernez
Cupertino Melania und Giuseppe, Kleindöttingen
Dolfi Valeri und Giacomo, Scuol
Fischer Martin, Bern
Fraevel Magdalena, Meilen
Friemel Barbara, Wittnau, Deutschland
Gujan Johanna, Chur
Haller Beat, Jegenstorf
Hänni Rolf, Horw
Hegner Barbara, Amsoldingen
Hegner Heinrich und Renata, Oberlunkhofen

Köppel Ladina, Wettingen
Köppel Hans und Brigitte, Windisch
Lauener Bettina, Burgdorf
Pelli Jean-Claude, Maloja
Reich Arturo, Silvaplana
Rieder Martin und Rosina, Herdern
Schaarschmidt Harry, Langenthal
Schmid Ursula, Winterthur
Schmoltd Alexander, Grenchen
Siekmann Michele, Delémont
Sprenger Rolf Markus, Bern
Sturzenegger I.&P., Küsnacht
Spinner Ursula, Basel
Wildenauer Karola, Meilen
Wüthrich Mathias, Fräschels
Wolfensberger Hansruedi, Aeugst am Albis

Für Ihre Unterstützung herzlichen Dank.